

# Gedichte in altbayerischer Mundart.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **1 (1854)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176897>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 6.

Neben Mer dort stecht a Haus,  
 Drin guckt a blonds Mädla raus;  
 Und es Mädla guckt mir nach,  
 Merke thu is alle Tag.

Und es Mädla hab' i gern,  
 Denk' an's, wenn i a bin fern,  
 Und wenn dort verbei i geh,  
 Freit mi's, wenn i's Mädla seh.

## 7.

Mei Schatz der is gewanert  
 Fort nei die weite Welt;  
 I bin allee, verlassse,  
 Gar nix mehr jetzt mir g'fellt.

Mei Schatz hat mir a Ringla  
 No an mein Finger g'steckt,  
 An Ringla is a Steela,  
 Des hat mir Troast derweckt.

So oft i denka thua  
 An mein Schatz in der Fern,  
 So oft guck i auf's Steela,  
 Und guck doa drauf soa gern.

So lang es Steela hell bleit,  
 So is mei Schatz mir trei;  
 Wenn's Steela tria olaufet,  
 Wer's mit der Liab verbei.

## 8.

Af en Berg dort bin in ganga,  
 Ha dort nei' die Fern geguckt,  
 Nei die Gegend, wu mei Schatz is,  
 Hat mei Aug si niederg'druckt.

Wie a Weil i hi geguckt ha,  
 Is mir ruhi worn mei Herz;  
 Lusti hett' i singe mega,  
 Denn verbei war all mei Schmerz.

## E r l ä u t e r u n g e n .

Stitza, Stütze, Kanne; althochdeutsch: studa, von studan, stehen. — Rettel, Margaretha. — loas, loose. — Sparr'n, althochd.: sparron, der Querbalken. — Nannela, Nanettchen. — Schmatz, lauter Ruf. — Steela, Steinchen. — tria, trüb. — nei, in.

## Gedichte in altbayerischer Mundart.

## Gronawitt und Schlegablüah.

Unta viele Bám und Stauan,  
 Dee hab'n blühat im Paradeis;  
 Is aa g'west da Gronawitta  
 Und dees kloane Schlegareis  
 Wia da Adam und sei Eva  
 Sie hab'n g'flücht herab af d'Erđ;  
 Vorm Gott Bata sein Befelch,  
 Und vorm Engel sein Feuaschwert,

Hat an Engel als Wegweisa  
 Nach da Erd'n niedag'loat  
 Unsan Adam, — mit da Eva,  
 Gehst still tröstat hi da Zwoat.

Und beim Schoaden voll Dabarmnuß,  
 Gibt a Sträußl Gronawitt  
 Dea dem Adam und da Eva,  
 Schlegablüah da Anda mit.

Dee in eahna Angstbetrübnuß,  
G'numma hab'n f' und sand habaus,  
Und voloarn aa hab'n si f' wida  
Boa da Himmelsporten draus.

Ueban Adam, üba d'Eva,  
Is bald kumma Elend g'nua;  
Bis si endli, grab und g'faltrat,  
G'schmacht hab'n nach da ewing Ruah

Uba wie noch d'Ähndeln Alle,  
Mit dee Enkelkinda gern  
Hab'n f' a selba kindisch tändelt,  
Und dazählt dabei vom Herrn.

Damal an an Auswärts-Abend,  
Dufti und voll Sunnaschein;  
Stell'n zwoa kloane Enkelkinda  
Si bei dee Uahrahndel ein.

Und a Gronawittasträußerl,  
Hat dees Büaberl in dee Händ;  
Und a bliihats Schlegareiserl  
'S Deanderl hin und wieda wendt.

'S Büaberl beißt a blauschwarz Biarl,  
Uba macht a häntis G'sicht,  
'S Deanderl halt dee Bliiah an's Näsel,  
Af en süaßen Duft vopicht.

Unsa Adam und sei Eva  
Thuan si sinnat in dee Aug'n,  
An dees Paradiesleb'n denka f',  
Nah af d'Kinda lächlat schaug'n.

Und da Adam setzt dees Büaberl  
Streichlat zwischen seine Knia;  
Und dee Eva ziagt zom Herzen,  
'S Deanderl mit da Schlegabliiah.

„Gronawitt und Schlegasträußerl,  
Hab'n uns à dee Engel geb'n;  
D'Enkelkinda bringa f' wieda,  
Jaz am End vom Erdenleb'n.“

Sagt da Adam: „Jaz begreifa  
Thuar ih erst den tiefen Sinn  
Durch dees Leben af da Erden,  
Dear im Engelg'schenk is drin.“

„Zerst im Auswärts bliiaha d'Schlega,  
Dufti — silbaweiß wie Schnee;  
Abar eahna Frucht wiard hänti  
Wie da Erden ihra Weh.“

„Doch im Hiargst, wann f' blab und  
g'faltrat  
Is vom Reif und Nebel worn;  
Mögn f' dee Kinder und dee Bögerl  
Naschat brocka vo dee Dorn.“

„Schau, mei Deanderl, sagt dee Eva,  
Ganz so ist mein Leben g'west:  
So á vo mein G'schlecht geht's Allen,  
Anfang is und End des Best.“

„Büaberl, sagt da Adam wida,  
Zoag dei Gronawitt mal hear;  
Allweil grean san seine Nadeln,  
Und a jahrlang schiar sei Bear.

„Erst wan f' schwarz san worn und  
bitta,

Kriag'n f' im Mál an guaten G'schmach,  
Beim Dobrenna rüacha f' liabli,  
Wann f' wern g'wüarzi nach und nach.“

„Schau mei Büaberl sagt da Ähndl,  
So wiard á dei Leben sein;  
Allweil grea und volla Hoffnung,  
Dee voll lauta Nadeln fein.

„Thuat nix! — wann nua deine  
Wert' á

Und dees Angedenka dran;  
Wie dee Gronawitta-Biarl,  
Wann glei hänti, g'wüarzi san.“

„Freili iaz net. — abar endli  
Weard's mi ebba scho vofteh'n;  
Und was d'Stäuerl zu bedeuten,  
Wia mia iaz beim Nübageh'n.“

„Hat's á selba doh so ganga,  
Mia, da Muatta Eva mit,  
Bis ees Kinda habts afg'funden,  
Schlegabliath und Gronawitt.“

Thuat's den Abend net vogessen,  
Miarkt's dazua dees Märkl recht;  
Und dazählt fes weita — weita,  
Soll's dazähl'n suat G'schlecht füa  
G'schlecht.“

Und iaz wiard da Adam glänzat,  
Druckt dee Eva an sei Herz;  
Und sei Stimm wiard jung und mächt,  
Und sei G'schaug geht himmelwärts.

„Dana wiard vom Adam stamma,  
Und dea tragt zon Erdenlohn  
Füa sei Himmelwerk und Botschaft,  
Mal a Schlegadornenkron.“

Und eh daß a d'Seel aushauchat,  
Geht zon Himmelsvata z'ruck,  
Kriagt a als dees vanzi Labfal,  
Noh vom bittan Saft an Schluck.“

Schlegadorn und Gronawitta  
Unsa doppelts Lebensbild,  
Liablitäuschat, hiarb und bitta,  
Nehma z'ruck in's Himmelsg'fild.“

Weil f' so red'n, da hat si g'sammelt  
Um dees gräbe Ahndelpaar;  
Manna, Weiba, Greis und Kinda,  
Weit im Kroas a liachte Schaar.

In dee Händ dee kloana Sträußl,  
Gronawitt und Schlegabliath;  
Unsa Adam und sei Eva,  
Nübag'schlafa san so müad.

D'Kinda und dee Enkel bleiben,  
Betat knia um sie her;  
Und dee Sunn, a goldne Scheiben,  
Niedasinkt ins leuchtat Meer.

p.

### Mei Nachbafchaft.

„Hast nindarst denn sunsten  
Koa Stübel net kriagt?  
Wia möcht i denn hausen  
Wo ma 'n Freudhof sched siagt?“

Wo alle Stund' 's Glöckel  
So wehleidi klinget,  
Und wo ma vobei lauta  
Todte sched bringt?“

'S macht G'wohnat und nacha  
Mei ganz vagna Sinn,  
Daß i nindarst so hoata  
Und g'müathli g'wen bin.

Schau, sunsten im Farga  
Im Load und im Schmerz  
Hab i weit af en Freudhof  
Trag'n müaßen mei Herz.

Da ghabt mit dee Todten  
Hab i allahand G'soad,  
Und hab mi betrachtli  
Daholt vo mein Load.

Doh hat net lang dauat  
Mei Herzz'friedenheit,  
Hab oft femma müaßen,  
Und dees kost viel Zeit.

Doh sida, daß i iak  
 Beim Freudhof logia,  
 Wo da Hoatakeit laßt's mi,  
 Schau nimma — goa nia.  
 Bringa s' Leutel, goa junge,  
 Und Kinderl so zart,  
 So denk i, eahn's gunnat:  
 'S is viel enk daspart.  
 Kemma Arme und Alte,  
 Dee glitten grad g'nua,  
 So groun i: Gelt's endla  
 Habt's dengast an Ruah.  
 Wiad a Grofa, a Reicha,  
 Bobei gfüahrt diamal,  
 So denk a ma schmußlat:  
 Da hast iak dein Thal.  
 Dees Glöckel, dees klagat,  
 Dees hab i recht gern,

Miar is 's, als wann's sagat:  
 'S wiard Alles recht wern.

Und weil i dees woach,  
 Is ma's Leb'n doppelt liab;  
 Und i leb's und bi g'rühri,  
 Bis ih ar amal stiab.

Mei Herz dees bleibt woach,  
 Und mei Sinn dea bleibt frisch;  
 Ja süa mi is da Freudhof,  
 Was 's Wassa süa'n Fisch.

Und läut amal 's Glöckel  
 A endla süa mi;  
 Roa Wag'n darf mi schütteln,  
 Hab net weit dahi.

Und i wünsch sched dees Dane,  
 Daß i weita net z'viel  
 In's Himmelreich hab  
 An dees ewige Ziel.

p.

### Altboarische Schnadahüpfel.

1.

Boarn' Red'n thuat ma räuspan,  
 Und huasten a went;  
 Und hebt nacha an,  
 Wann oan d'Zunga is g'lent.

2.

Da happert's, dea sabelt,  
 So sagt ma von Dan;  
 Dem a Muck in Hirn grabelt,  
 Und kann 's net vothoan.

3.

Ost grufelt Dan d'Haut,  
 Goa so eisrieselfalt;  
 Und i denk, üba's Grab dia  
 Da Tod laßt grad halt.

4.

Wannst gehst in an Wald,  
 Und es niast Dans ung'seg'n;  
 Denk an dee arma Sel'n,  
 Und: Helfgott! sag dageg'n.

5.

A Hund, dea 'n Schwoaf eiziagt,  
 Dear is vodächti;  
 Und an Hängoahraten,  
 Weich' aus weit mächti.

6.

Wer übatüba is,  
 Dar is ob'n aus;  
 Schmeißt diar a Kaiserthum,  
 Ueba a Haus.

7.

Voraka foan Noan,  
Und verruck foan Markstoan;  
Was á g'winnt, schau desweg'n,  
Bringt's da dengast foan Seg'n.

8.

Wea foa Eikumma hat,  
Hat sei Musikumma net;  
Denn 's Musikumma b'streit ma,  
Vom Eikumma sched.

9.

Da Schinta am Hag'n,  
Vorm boarischen Wald;  
Hat Deandla so schön,  
Wia ma f' z'Münicha malt.

10.

Dee ganz Welt is ias boarisch,  
Da Himmel is blob;  
Schnee weiß sand dee Berg,  
Und da Wind wáht schö grob.

11.

'S tragt's Münicha Maandl,  
U schwarz Pfaffag'wándl;  
Und ziagt ma eahm 's aus,  
Wiad a — was denn g' draus?

12.

D'Dapfoaz is nit schöina,  
Dls wann ma f' niat fiat;  
Mou ma higeih'n in Winta,  
Wann da Schnei drüba liat.

13.

Dein schmiarglatan Schmálzla,  
Ui, schuib's Glásel ei,  
Den mag eih foa Pfálzla,  
Müat a Böihmwáldla sei.

Hängoahrat, duckmausat,  
San d'Pfálzla, dabost;  
Wael á in da Finstanuß  
Wachst eahna Kost.

14.

I hab dia's ja g'sagt,  
Daß i 's Gámsel heunt kriag';  
Und drum macht mi dei Gfoppat,  
Halt á noh net schiag.

15.

Bei da Sunna is 's richti,  
Daß f' abends hoamgeht;  
Beim Buam, dear's vosprocha,  
Doh halt dengasta net.

16.

„D'Sunn will si voftecka,  
Und tracht schon in's Bett;  
Aba gern laßt si wecka  
Mei Schäßerl, i wett.“

„„Und kimmst á zon Fensta,  
Moanst, i lass' di h'nein?  
I füarcht foane G'spensta,  
Doh da Sunn ihran Schein.““

17.

Du glaubst net, wia hoakla,  
Daß d'Leut iaka wern;  
Sie volaugna á dees sel,  
Was dámisch hab'n gern.

18.

U kloans bissel sterb'n,  
Und a wengel eischoarn;  
Und du bist vogessen,  
Als wást goa nia woarn.



## 19.

A Kopf is a Kopf,  
Und a G'sicht is a G'sicht;  
Doch schaug i di an,  
Woaf it net, wie ma g'schicht.

Bom Anschaug'n kam's Anthoan,  
Hab'n s' g'sagt übareck's;  
Und i glaub, daß mei Schäzlerl  
Leibhafti a Her.

## 20.

Da Schlingel is net blind, net thoarat,  
Duckmausat is a und henkoahrat,  
Dees miarckst ja doh, is ja rothhoarat.

## 21.

Wann a Henn amal fräht,  
Nacha sand Hahna stät;  
Denn a frährata Henn,  
Hat im Schnabel Wolfzäh'n.

Wann s' d'Bäurin hörart fräh'n,  
Thuat s' en Krag'n iahr umdräh'n;  
Denn es fräht, geht dee Red,  
Ja da Fänkerl drauß scheid.

Und möcht 's ees iatz glaub'n,  
So a Henn is a Her;  
Und wo s' in an Haus is,  
Geht All's übareck's.

## 22.

'S is a Spruch, an uaralta,  
Daß Berg und daß Thal;  
Wann s' á g'naugat beinanda,  
Z'sammfemma niamal.

Doh schaug, von all'n Enden,  
Dft welt enderisch;  
Und goa wundabarli,  
Is dee Leut eahna G'misch.

Dee finden si z'samma;  
Da schaug'n si an sched,  
Und hab'n si vostanden,  
Dhne Wink, ohne Red.

## 23.

Im Grund a da Leiten,  
Da steht a neu's Haus,  
Es funkzt von Weiten  
Untan Biarnbáman h'raus.

Und d'Felda drum uma,  
Und Hölza und d'Huat;  
Und d'Wiesmat am Bächel,  
'S g'höat Alles zon Guat.

Dearft i mia Dans wünschen,  
So wá's dee Danöd;  
Doh 'n Michel sei Wei net,  
Den Hof möcht' i sched.

A Selche, wie dee is,  
Dem Sedlmoar dee Sein;  
Dee triab sel den Pabst,  
Zon Gottseibeim's h'nein.

## 24.

A neue Dastindung,  
An Pfluag oda Eg'n,  
Dee thuat enk a Baua,  
Halt goa net gern seg'n.

Es is eahm net handsam  
Und paßt net zon Kram;  
Du Schelm, a neu's Wei  
Gelt, dees war scho handsam.

## 25.

'S gibt allahand G'schick,  
Dft geht Alles vodrächt;  
Ala wart nuar a bissel,  
Und halt die schö stät.

Und fluach net, und stampf net,  
Schlag net mit dee Händ,  
Denn af oamal hat wieda,  
Dees Blätel si g'wendt.

Und Alles kimmt wieda  
In Ordnung und Gang;  
Und dakennt hast dei Freund  
Und är eahnan Dhang.

Wia Tag und wie Nacht,  
Dft wechseln af Gard;  
Sodl Unglück und Glück,  
Und dasell is sei Wearth.

26.

Da Franzl vo Riad,  
Is a hoalosa Mann;  
Dea hat ma 's dee ersten,  
Drei Tag schon anthan.

Und was i net glaubt hab,  
Dees muas i ge wern;  
Was halbweg sie ahndelt,  
Dees g'sellt si á gern.

Doh daß ear a Schelm,  
Desell is a falsch G'rücht;  
Ear is grad so bras,  
Als roth is sei G'sicht.

Und wann a is dämisch,  
Is ear, was i bin;  
Und wenn ma uns streit'n,  
Hab'n ma dengast oan Sinn.

27.

Wann da Sturm is vobei,  
Scheint bald d'Sunn in da Höh;  
Is da Himmel á hoata,  
Schwanft fuart noh da See.

Nach an großen Bodruß  
Nachwallt a dees G'müath;  
Erst wann sa si g'setzt hat,  
Glanzt 's wieda von Glüat.

28.

Schaug, schwär z'untascheid'n,  
Ja dees ist fast schiach;  
Is a Mensch, wann a wild,  
Von an reiffaten Biach.

p.

## P o l y g l o t t e n .

### 1.

#### Das Spinnlein von Hebel.

(Allemannisch.)

Mei, lueget doch das Spinnli a,  
Wie's zarti Fäde zwirne cha!  
Was Gvatter, meinsch, chasch's au  
ne so?

De wirsch mer's, trau, blibe lo.  
Es machts so subtil und so nett,  
I wott net, assi's z'hasple hätt.

(Altbayerisch.)

Mei, schaug' amal dees Spinnerl an  
Wia's feini Fädln dräh'n kann!  
Moanst, Göth', du kånnst's á so bald?  
Du laßt es, denk ih, bleib'n halt.  
Es macht's so wunzi und so g'schmag'n,  
I möcht's net af en Haspel trag'n.